Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 9 (1952)
Heft: 2

Artikel: Eine kleine Ferienreise [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969037

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Februar 1952

Neunter Jahrgang - Nr. 2

A. Z.
VILLMERGEN

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Oesterreich:	Insertionspreis:
Inland . . . . . Fr. 4.50 Ausland . . . . Fr. 5.70	Telefon (071) 3 61 70 Postcheck IX 10 775 Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Dr. Günther, Rechenweg 1 g, Innsbruck Abonnementspreis: 20 Sch. Postcheck-Nr. 129.335	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt

TAUBNESSEL

Wohl bin ich eine Nesselart,
Doch hab' ich mir das Brennen gern erspart.
Ich gleiche meiner Schwester ziemlich gut,
Und doch bin ich getreulich auf der Hut
Euch böslich zu necken
Mit jähem Erschrecken! —

Die weissen Lippenblüten mein
Sind voll von süssem Honigseim,
Die sollte ich wohl schützen,
Doch dann würd' ich nichts nützen
Mit meinen Gaben,
Die euch doch laben.

Ich bin als Nessel taub,
Bin harmlos, und ich glaub',
Ich darf getrost zufrieden sein,
Denn sieh', ich helfe mild und fein
Mit stillem Sinn
Euch zum Gewinn.

Im Walde steh' ich gern
Bald hier, bald dort, bald fern,
Im Schatten, an der Sonne.
Zu leben ist mir Wonne!
Bin ich auch schlicht,
Ich hadre nicht!

Du findest mich zwar selten
Und sollst darob nicht schelten,
Denn was sich still verbirgt,
Im Stillen auch das Gute wirkt.
Was mir beschieden,
Hält mich zufrieden!

Ist es bei euch auch so?
Seid glücklich ihr und froh?
Woll! nicht viel mehr ihr sein
Mit Prunk und Schein?
Wie schade,
's ist Maskerade.

Ich will mich nun bequemen
Und von dir Abschied nehmen,
Drum aus der Waldeslichtung mein
Soll dir mein Gruss beschieden sein.
Sei frohen Mutes,
Ich wünsch dir Gutes!

AUS DEM INHALT

1. **Taubnessel.** - 2. **Eine kleine Ferienreise.** - 3. **Sulfonamid-Präparate.** - 4. **Winterliche Ernährung in den Berggegenden.** - 5. **Wunder der Natur.** - 6. **Unsere Heilkräuter:** Lamiun album (weisse Taubnessel). - 7. **Fragen und Antworten:** a) Eine wirkungsvolle Gallenkur; b) Drüsenstörungen im jugendlichen Alter. - 8. **Aus dem Leserkreis:** a) Rasche Behebung chronischer Verdauungsstörungen; b) Kohlblätterzeugnis. 9. - **Warenkunde:** Ueber die Hefe.

Eine kleine Ferienreise

4. Fortsetzung

Geologische Schätze

Gehen wir also wieder in den Südwesten von London zurück, um noch einige andere Museen kurz zu betrachten. Vor allem besuchen wir eines der interessantesten, das geologische Museum. Wir werden darin des öftern nach der Schweiz zurückversetzt, da viele Gesteinsarten, Kristalle und anderes mehr von der Schweiz stammen. Auch Oesterreich ist dabei vertreten, da auch in ihm viele interessante Gesteinsarten gefunden werden. Die Vielfältigkeit dieser Mineralien, der Kristalle, der verschiedensten Steine und interessantesten Naturgebilde setzt schon den Laien in Erstaunen, wieviel mehr wird sich darüber der geschulte Geologe freuen! Gerne hätte ich einen Freund aus Thun, der auf dem Gebiet der Geologie und Steinkunde überaus gut bewandert ist, rasch herbeirufen mögen, um ihm die Schätze zu zeigen, die hier aus allen Weltteilen zusammen getragen worden sind. Aber er würde sich wohl kaum so rasch davon trennen können, denn tage- ja wochenlang mag sich der geübte Kenner dabei aufhalten.

Naturhistorisches

Wir aber verfügen nur über eine sehr begrenzte Zeit und suchen deshalb im Nebengebäude noch das naturhistorische Museum auf. Es erscheint uns beinahe unglaublich, dass auch hier die reichste Mannigfaltigkeit zur Schau geboten wird. Heute lebende Tiere aus der ganzen Welt sind hier teils schön präpariert und ausgestopft oder im Knochengerüst zu sehen. Tiere des Landes, Antilopenarten bis zum grossen afrikanischen und indischen Elephanten finden sich vor, Vögel aller Art und wunderbar grosse, in leuchtenden Farben schillernde Schmetterlinge aus den Urwäldern der Tropen bringen uns in Erstaunen. Fast unglaublich erscheint uns ihre Schönheit, und wir glauben, dass ein Maler dieses leuchtende Schillern kaum auf

die Leinwand bringen könnte. Auch Meertiere sind vorhanden, in allen Grössen, bis zum 30 m langen Walfisch, der mit seinen Schwanzflossen wie ein flügelloses Riesenflugzeug anzuschauen ist.

Verlassen wir die heute lebende Tierwelt, dann gelangen wir weit zurück, über die vorsintflutliche und prähistorische Zeit hinaus bis hinein in die Schöpfungstage unsrer Erde, denn die pflanzenfressenden Riesensaurier, die vom Kopf bis zum Schwanzende über 30 m lang waren, lebten zu einer Zeit, in der die Menschen die Erde noch nicht bewohnten, weil sie damals für ihr Dasein noch nicht völlig zubereitet war. Betrachtet man hier ferner die Drachenarten, so auch die fliegenden Drachen, dann begreift man Fabeln und Sagen, die über ihr Dasein Meldung geben. Auch biblische Berichte von Seeungeheuern werden uns verständlich, durch das, was wir hier zu sehen bekommen.

Ebenso staunen wir über die Knochen mamutartiger Tiere, die weit grösser sind als unsere grössten Elephanten, denn auf ihren Stosszähnen könnte die Hälfte einer kleinen Schulklasse sitzen.

All diese Wunder der Schöpfung vergangener Zeiten sind in diesem naturhistorischen Museum von fleissigen Männern, von Archäologen und Naturwissenschaftern aus der ganzen Welt zusammengetragen worden und können uns einen Begriff über die Verhältnisse der damaligen Zeit übermitteln.

Geschichtliches

Wer Kunstfreund ist und Gemälde bewundern möchte, wird in der National-Galerie oder im Viktoria- und Albertmuseum finden, was er sucht. Aber auch der Freund alter Geschichte wird dort zu seinem Rechte kommen. Er wird sich das Leben und Treiben vergangener Tage besser vor Augen führen können, wenn er die alten Kleider und Kostbarkeiten, besonders die Gewänder der Lords und der königlichen Familien betrachten kann.

Wer noch nie in Paris war oder es dort verpasste, die interessanten Wachsfiguren der Madame Tussaud aufzusuchen, sollte in London die Gelegenheit wahrnehmen und einmal diese Gestalten aus der Geschichte in täuschender Lebensfrische betrachten. Wie erstaunt ist man, wenn man längere Zeit unter ihnen weilt, über ihre Täuschungsmöglichkeit. So erging es mir seinerzeit in Paris, wo ich mich im Wachsfigurenmuseum etwas ausruhte. Neben mir hatte noch ein andrer Herr Platz genommen, und ich hielt ihn die längste Zeit für einen Passanten. Nur weil er auch gar so lange still und bewegungslos in der genau gleichen Stellung dasass, bemerkte ich plötzlich, dass seine lebensechte Darstellung aus menschlicher Künstlerhand stammte, denn er war einer der Wachsfiguren, die mich wirklichkeitstreu umgaben. Kein Wunder, wenn historische Bilder überaus eindrucksvoll zu wirken vermögen. Es ist dies überraschend, aber zugleich auch fast ein wenig unheimlich. Man fühlt sich zurückversetzt in eine Zeit, die nicht mehr ist und glaubt, sich mit den Personen unterhalten zu können, statt dessen aber ist in ihnen doch kein Leben. Nein, der Mensch kann nur zum Staube zurückkehren, er kann das Leben nur zerstören, nicht aber es neu erstehen lassen. Die Macht der Auferstehung, die an Frühlingstagen so überzeugend zu unsern Herzen spricht, wird uns hier in irgend einer Weise zum Bewusstsein gebracht, viel mehr noch, als wenn wir die Werke von Bildhauern betrachten. Ja, der Odem des Lebens, er ist die Beseelung des Körpers, er ist das göttliche Wunder, an dem wir Menschen herumrätseln.

Wertvolle Dokumente

Man sollte London nicht verlassen, ohne auch noch das britische Museum betrachtet zu haben, denn dort finden wir die interessantesten Dokumente, die sonst nirgendswo in der Welt aufbewahrt sind. Wer sich z. B. für die Echtheit und Bewahrung der Bibel interessiert, kann hier manche bestätigende Zeugen vorfinden. Der Kodex Sinaiticus, den seinerzeit Prof. Tischendorf in einem Kloster am Fusse des Sinais gefunden hatte, ist in zwei Teilen schön erhalten unter Glas zu besichtigen. Die britische Regierung hat diese kostbaren Dokumente, sowohl die hebräischen, wie auch die griechischen Schriften, die zuvor in Petersburg aufbewahrt worden sind, für ca. 2½ Millionen Schweizerfranken für das britische Museum gekauft.

Ausser ihnen ist auch noch der Kodex Alexandrinus im gleichen Museum als beweiskräftiger Zeuge vorhanden und mit ihm noch viele andere Schriften, Keilschriften und Hieroglyphen, nebst wichtigen Bestandteilen aus der Zeit des Urchristentums. Auch die ersten englischen Bibeln sind dort zu finden, so die Bibel von Tyndale, die King James-Bibel und andre mehr, die alle mit der englischen Geschichte eng verbunden sind.

Traditionelles

Verlassen wir das britische Museum, um durch die belebte Oxfordstrasse zu fahren und in die Regent Street einzubiegen, dann kommt man in die bekannte Picadilly und zum Picadilly Circus, dem belebten Zentrum Londons. In der Mitte der Picadilly kann man in den Greenpark abbiegen und kommt nun zum Buckingham Palace, den man unbedingt gesehen haben muss, bevor man London verlässt. Zwar ist er wie alle diese Paläste von aussen, imposant anzusehen. Besonders auffällig aber wirkt er durch ein unerwartetes Schauspiel alter Tradition. Der Londonbesucher ist höchst erstaunt über die Garde, die er hier in Bärenmütze, rotem Kittel und schwarzer Hose antrifft, ganz so, als wäre ein Gardist aus alter Zeit hier ausgestopft stehen geblieben. Die Sitte verbietet der Garde mit irgend jemandem zu sprechen, ja nicht einmal auf irgend etwas Augenfälliges darf ein Gardist reagieren. Ich habe zwar mit stiller humorvoller Genugtuung beobachtet, wie dennoch die Augen unmerklich links oder rechts zwinkerten, wenn irgend eine spezielle Miss oder Lady vorüberging. Dann, wie von unsichtbarem Kommando dirigiert, machte der sich fast etwas schuldbewusste Gardist Gewehrgriff und dann gings in altmodischem, stampfendem Taktschritt hin und her. Bei der Kurve klopft er wie aus gewissem Unwillen heraus so stark mit den Füssen, als ob sich irgend ein strampelnder Junge in ihm austoben wollte, worauf er wieder an die alte Stelle zurückkehrt, um dort erneut bewegungslos die Sitte alter Tradition ohne jegliches Mienenspiel zu beachten. Ob der Besucher diese seltsame Sitte richtig beurteilt, wie der Engländer sie beurteilt haben möchte, ist fraglich. Den jungen Gardisten aber, die sich zu diesem Puppenspiel hergeben müssen, muss es bestimmt auf die Nerven gehen und nicht besonders erbaulich auf sie wirken. Konservativ, wie der Engländer nun aber einmal ist, wird es indes jedenfalls noch lange dauern, bis eine solch alte, allzufest eingefleischte Sitte abgeschafft wird. Es ist ein eigenartiges Gefühl in einer modernen, hastenden Welt solch überlebte Gewohnheiten wie ein unumstössliches Heiligtum gepflegt zu sehen. Ebenso merkwürdig mutet in der Nähe der Westminsterabtei auch der Gaslampenanzünder an. Wir fühlten uns in die Jugendzeit zurückversetzt, in der auch bei uns die Gaslaterne an Stelle der Petroleumlampen getreten war, um aber sofort wieder der neuaufkommenden, praktischen Elektrizität das Feld zu räumen. Nicht so in der Weltstadt London, in der der Gasanzünder heute noch auf seinem Velo, mit einem Flämmchen auf langem Stock von Gaslampe zu Gaslampe fährt, um sie anzuzünden. Ich traute meinen Augen kaum, als ich eine solch grosse Ehrfurcht vor der Tradition gewahrte, so dass man selbst praktische Einrichtungen umgeht, um alten Gewohnheiten gerecht zu werden. Dies selbstverständlich nur in gewissen Strassen, nicht etwa allgemein, was beim heutigen Leben und Treiben wohl kaum möglich wäre. Nichtsdestoweniger aber ist dies ein Beweis, wie hoch die Tradition im Ansehen steht.

Wenn wir zur Westminsterbrücke gegen die Themse hinuntergehen, dann gelangen wir zum Parlamentshaus und finden auch hier geschichtliche Merkmale, die die ganze geistige Beeinflussung verständlich und begreiflich

machen. Wir schreiten durch interessante Säle, betrachten vor allem den schönen Saal, in dem sich jeweils die Lords und Vertreter des ganzen britischen Weltreiches zusammenfinden.

Für unsere Holzbildhauer und Sattlermeister wäre es interessant, ja gewissermassen lehrreich, in diesen prachtvollen Sälen ihre Kunst oder ihr Handwerk gründlich zu prüfen.

Für den Geschichtskenner aber geben die mit Bildern geschmückten Zwischenräume reichlich Stoff, Englands Geschichte aufzufrischen. Bedeutsame Ereignisse und bedeutsame Gestalten aus der englischen Geschichte sind dort in bildlicher Darstellung niedergelegt und geben Einblick in das ganze kulturgeschichtliche Leben dieses Landes. Natürlich ist hiebei auch Heinrich VIII. mit seinen verschiedenen Frauen aufgeführt und der Erinnerung erhalten geblieben. Wer Sinn hat für geschichtliche Begebenheiten und sie von einer gewissen Distanz zu betrachten vermag, findet all diese Einblicke, mögen sie auch von kurzer Dauer sein, sehenswert.

Commerzionelles und Privates

Bestimmt ist es auch nicht abwegig, wenn man in der Nähe der Westminsterbridge ein Boot besteigt, um die Themse hinabzufahren, damit man auch in das kommerzielle Leben einen Einblick erhält und die Pulsader des Verkehrs, die Themse, etwas näher kennen lernt. Unaufhörlich werden Schiffe und Transporter gelöscht. Die Kranen laufen und surren von morgens bis abends. Schön kann man diese Themsefahrt zwar nicht nennen, aber interessant ist sie. Mag sein, wir haben sogar das Glück zu beobachten, wie sich die Towerbrücke mit ihren majestätischen Türmen in der Mitte aufhebt, einen Ozeandampfer durchlässt, um sich dann wieder zu schliessen und dazustehen, stark und gesichert wie jede andere zuverlässige Brücke.

Auch eine Fahrt nach Greenwich lohnt sich, ist dieser Ort doch bestimmt für jeden Europäer, der mit Zeit- und Wetterberichten zu tun hat, ein Begriff geworden. Dort befindet sich auch das College und das grosse Seemannsmuseum.

Wer irgendwelche Beziehungen hat, sollte auch nicht vergessen, ein Londoner Privathaus zu besuchen. Der Engländer versteht gemütlich und heimelig zu leben, denn er hat ausgeprägten Familiensinn. Nicht vergebens heisst es, dass sein Heim sein Schloss bedeute. Ich war erstaunt, bei einem solchen Besuch in einer guten Londonerfamilie auch einen Garten vorzufinden, der ein wirklich angenehmes, fast ländliches Ausspannen in dieser Weltstadt ermöglicht. Auch das Haus selbst zeigte mir, wie vorteilhaft und gemütlich gute Privathäuser in London eingerichtet sind.

Angenehm ist auch die bekannte, beinahe traditionelle Gastfreundschaft des sonst doch verschlossenen Engländers. Aber gerade deshalb mögen die Stunden eines solchen Aufenthaltes gediegen sein und äusserst angenehm berühren. Sie sind mit dem Bild, das uns London und England entworfen hat, eng verbunden und werden wohl nicht wieder in unserer Erinnerung verblassen. Schluss folgt.

Sulfonamid-Präparate

Cibazol, Irgamid oder irgend ein anderes Sulfonamid-Präparat wird mit Vorliebe bei Lungenentzündung oder ähnlichen Krankheiten angewandt, weil diese Mittel sehr rasch wirken. Es ist damit aber nicht getan, denn nachdem die Entzündung beseitigt ist, sollte noch eine gründliche Reinigung des Körpers vorgenommen werden. Hat man also durch ein Sulfonamid-Präparat eine Lungenentzündung behandelt, dann muss die Lunge nachträglich noch tüchtig gereinigt werden, um weitere Rückfälle vermeiden zu können. Jeder Arzt, der wirklich biologisch behandeln will, wird es nicht bei den krassen Sulfonamid-Produkten bewenden lassen, sondern er wird nachträglich dafür Sorge tragen, dass die Schleimstoffe aus der Lunge ausgeschieden werden. Hiezu ist Hepar sulf D 4 dienlich, wie auch ein Tannenknospen- oder Spitzwegerisch-Sirup. Nie sollte man nach Anwendung von Sulfonamiden eine Anregung der Nierentätigkeit durch einen guten Nierentee ausser Acht lassen, da dadurch schlimme Schädigungen verhindert werden können. Wer die guten, zur Verfügung stehenden natürlichen Mittel anwendet, wer zudem noch eine gewisse Ableitung nach aussen erfolgen lässt, kann Rückfälle vermeiden. Senfsitzbäder, Senfpackungen und Kohlblätterauflagen sind milde Abteilungsformen, die jedem möglich sein werden. Wer nicht dafür besorgt ist, sich auf diese Weise vor Rückfällen zu schützen, kann die unangenehme Erfahrung machen, dass er nach einiger Zeit wieder den gleichen Krankheits-Erscheinungen gegenübersteht wie zuvor. Ein zweites Mal, besonders bei rascher Wiederholung, wirken die gleichen Mittel nicht mehr so intensiv und der Arzt sieht sich einer unangenehmen Situation gegenübergestellt. Es sind dies Tatsachen, die immer und immer wieder vorkommen und daher einmal eingehend erläutert werden sollten. Ein kurzer Hinweis ergibt sich aus folgendem Bericht vom 11. November 1951. Frau G. aus Z. schrieb unter anderm:

> *«Mein nun 8jähriges Töchterchen hatte mit 6 Monaten eine Lungenentzündung bekommen. Die Kinderärztin behandelte das Kind damals mit kleinen Dosierungen von Cibalgin, und es wurde wieder gesund, bis es dreiviertel Jahre alt war und nochmals eine Lungenentzündung bekam. Diese war dann noch stärker und sie ging nicht ohne weiteres mit Cibalgin weg. Frau Doktor machte dem Kind dann ein starkes Senfbad, und nach verhältnismässig kurzer Zeit war es dann wieder gesund.»*

So lautete der Bericht über den Verlauf der beiden Lungenentzündungen. Leider aber musste sich die Mutter noch oft abmühen, denn in der Folge bekam das Kind nach der Pockenimpfung die wilden Blattern ziemlich heftig, dann die Masern ebenfalls sehr stark, später eine Grippe, gefolgt von einer doppelseitigen Lungenentzündung, die eine hartnäckige Bronchitis hinterliess. Es ist begreiflich, dass sich die geplagte Mutter nun nach der Erzielung einer bessern Widerstandsfähigkeit für das Kind umsieht. Erstaunlich aber ist der Bericht über das Senfbad, das in kurzer Zeit einen befriedigenden Erfolg einbrachte. Schade, dass die Aerztin die natürliche Anwendung nicht gleich schon im Anfang durchführte, denn dem Kinde wäre dadurch manches erspart geblieben. Jedenfalls wusste die Aerztin nicht, dass sie dem Kinde gleich anfangs auch noch Aconitum D 4 und in zweistündlichem Wechsel hiezu noch Ferrum phos. D 6 hätte geben können. Diese Mittel haben sich bis jetzt in der Kinderpraxis stets hervorragend bewährt. Nach dem Abnehmen der Fieber hätte man ferner noch Bryonia D 4 einsetzen sollen. Auf diese Weise wäre man ohne Gefahrenmomente zu schaffen, schrittweise vorwärtsgekommen. Was nach einer solchen Behandlung noch nicht behoben ist, kann man mit Kalium jod. D 4 und Usnea noch in Ordnung bringen. Mit einer solch einfachen, homöopathischen Behandlung kommt man viel besser vorwärts als mit Sulfonamid-Präparaten, die mit ihren unerfreulichen Nebenwirkungen ein nicht geringes Risiko darstellen. Es ist wirklich nicht nötig, sich mit der Chemo-Therapie abzufinden, da besonders für die Kinderkrankheiten gute Naturheilmittel und Naturheilanwendungen zur Verfügung stehen. Früher, als es noch keine chemischen Mittel gab, hat man auch ohne sie Lungenentzündungen geheilt, denn ein geschickter Arzt ist schon damals auf natürliche Art damit fertig geworden. Heute aber muss alles möglichst rasch und mühelos erreicht werden. Das entspricht der Hast unsrer Tage. Wickel und andere natürliche Anwendungen bereiten viel Arbeit, so ist man beglückt, diese durch die Eingabe von einigen Tabletten umgehen zu können. Wenn man aber bedenkt, welche Folgen diese Bequemlichkeit für das spätere Leben zeitigen können, dann verzichtet man lieber auf die Kurzsichtigkeit einer chemischen Therapie. Es ist nun einmal eine erwiesene Tatsache, die sich nicht abstreiten lässt, dass Kinder, die mit starken, chemischen